

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die sechsmonatliche Nummer 20.— Wrt., Postanweisung 40.— B.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 180.00 RM. von anderen Orten 180.00 RM. Einzelnummer 17.00 RM.

Bestellfrist: Die und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Teuchern 10, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Amtl. Verbandsorganblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 5

Sonnabend, den 13. Januar 1923

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Die Besetzung Ostens durch die Franzosen ist vollzogen.

— Die auf Anordnung der Reichsregierung aus Paris beim Präfekt zurückgebliebenen Vertreter des Deutschen Reiches, Botschafter Dr. Wogner und Gesandter Dr. Landwehr, sind in Berlin eingetroffen.

— Die Reichsregierung erläßt einen Aufsat in das deutsche Volk.

— Der Hauptkriegsverhandlung „St. Mihiel“ ist von Neuendorf nach München in See gegangen, um die amerikanischen Kriegstruppen abzulassen.

— Zur Abwehr der gegen Memel vorrückenden Litauer beabsichtigt die Genuz, ein Kriegsschiff mit Besatzungen nach Memel zu entsenden.

— Der Reichsstatthalter hat dem ehemals reichsstatthalterlichen Angelegenheiten gegeben, die Reparationskostenleistungen an die vertragsbrüchigen Staaten einzufordern.

— Als Protest gegen die französische Gewaltpolitik soll am Montag in allen deutschen Städten die Arbeit für 15 bis 30 Minuten unterbrochen werden.

Die letzte Woche.

Der mehrfache Rechtsbruch Frankreichs durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet ist von der deutschen Regierung alsbald in der einzig möglichen Weise beantwortet worden: Durch Abweisung des deutschen Vorschlags Dr. Wogner. Der Vorschlag, wurde gleichzeitig auch der Gesandte Dr. Landwehr aus Brüssel zurückgerufen. Unter normalen Verhältnissen würde der Einmarsch der französischen Räuberhände in das friedliche Deutschland den Krieg bedeuten, so wie einseitig der Raubzug Jamesons in die Durerepublik den Krieg bedeutete. Das einseitige, rechtlose Vorgehen Frankreichs in den Ruhrgebiet, es muß die Vergeltung einfordern zu erheben. Jede des Rücktritts aber wäre es, hier einmal einzugehen. Dazu sollte er ja, nach den Verheißungen Wilsons, geschaffen werden. Es wäre aber auch Sache der übrigen Staaten, die den Versailles Vertrag mit unterzeichnet haben, den Franzosen in den Arm zu fallen, denn sie werden durch den französischen Vertragsbruch mittelbar in Mitleidenschaft gezogen.

Noch niemals hat die Welt ein so unqualifizierbares Gericht oder politisches Streitverfahren gesehen. Auch in der Welt der Genuz sieht man die Unrechtsfertigkeit der Pariser Politik ein, wie die Haltung Englands und dessen Proteste beweisen, und die Stimmen der öffentlichen Meinung aus den neutralen Staaten lauten an Deutschland nicht zu wünschen übrig. Nur Frankreich und seine Raubgesellen ziehen unbedürftig ihres Weges. Den Anfang davon sehen wir, wie das Ende sich darstellen wird, müssen wir abwarten. Das es den Franzosen geht, wird die ganze europäische Welt auf den Kopf zu stellen und die Menschen nach ihrem Ersehen zu beurteilen werden als Botschafter einer ist, nicht fertig gebracht, und diesem wird es noch weniger gelingen.

Die deutsche Festigkeit muß sich bewähren, wenn wir für die nächste Zukunft mit schwierigen Verhandlungen zu rechnen haben werden. Eine Verzichtung der Selbstständigkeit im Ruhrgebiet trifft das ganze deutsche Arbeitsleben, schmälert unsere Zukunft und bedroht unsere Konjunktur gegenüber dem Ausland mit Vernichtung. Die Arbeitslosigkeit erhöht sich, die Kaufkraft sinkt in Deutschland, die industrielle Unfähigkeit nimmt in der ganzen Welt zu. Das erwachte Misstrauen gegen Frankreich äußert sich in dem fortschreitenden Fall des Frankentourismus, eine Erscheinung, die in der gesamten französischen Bevölkerung mit Widerwillen begrüßt wird. Einigenfalls hofft diese wohl noch darauf, daß Boincares neue Pläne am Rhein eine Veränderung herbeiführen werden, aber wenn Frankreichs diplomatische Politik sich in ihren Folgen immer stärker bemerkbar machen wird, kann die unvermeidliche Enttarnung jenseits der Bogen nicht ausbleiben.

Die Spannung zwischen England und Frankreich ist heute tatsächlich nicht geringer, wie vor 25 Jahren beim Zwischenfall von Fashoda (Sudan), falls dem die Regierung in London mit Krieg drohte, weil das von dem französischen Kapitän Marchand besetzte Gebiet nicht wieder geräumt wurde. In Paris gab man damals nach. Heute handelt es sich um das Ruhrgebiet, das für die Zukunft von Westeuropa viel wichtiger ist, als damals das „hohle“ Fashoda. England hat es an päpstlichen Protesten nicht fehlen lassen, aber Frankreich wehrt sich abnehmend, weil es weiß, daß Großbritanniens den letzten und entscheidenden

Schritt nicht wagen wird. Wenigstens nicht gegenwärtig. Aber von der Austragung dieser ersten Weltkriegsverhandlungen kann man nur sagen, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Die britische Regierung läßt sich immer noch durch die Pläne der „Union“ täuschen, wo sie einen allgemeinen Aufstand befürchtet, wenn sie sich in einen neuen Krieg einläßt. Eine Ordnung der orientalischen Angelegenheiten durch die Konferenz von Lausanne ist noch immer nicht definitiv erfolgt, und es ist auch wohl die Frage, ob diese Regelung dort stattfinden wird.

Die künftige Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird mit immer größerer Spannung beobachtet. Daß die Amerikaner darauf ausgehen, zur rechten Zeit einen vollen Ausschlag im europäischen Streitpunkt zu machen, steht ein Hindernis, die Sache ist nur die, ob sie die richtige Zeit nicht verpassen oder die rechte Politik nicht verfehlen. Im Weltkrieg ist es ihnen nicht gelungen, die erprobte Methode zu halten, und voran dem Besitztum Wogner steht, der sich von Clemenceau und Lloyd George über Ohr haufen ließ. Ein Nachfolger Harding hat noch nicht benannt, daß er von einer ähnlichen Charakteranlage gegen Boincares frei ist.

An das deutsche Volk!

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Ein neuer Gewaltverstoß ist auf Deutschland herabgekommen. Mit welcher Entschiedenheit der Schaden der französischen Raubhandlungen abzuwenden ist, das deutsche Volk, laßt sich überlegen und doch unerschrocken. Vorhergehend: denn die Kläre und Bänke der Pariser Verhandlungen sind ohne Segen auf Gassen und Märkten erstickt worden.

Unverwundbar: denn immer blieb die Hoffnung, daß die wirtschaftliche Vernunft des französischen Volkes die politische Begehrlichkeit seiner Machthaber zügeln würde. Das wird sich der Glaube gekehrt, daß den Franzosen durch die Geringschätzung des deutschen Arbeitszentrums abzuhelfen wäre, so muß die schwere Enttäuschung folgen. Gegen den Rat der Vorkämpfer aller Welt will Frankreich die Probe machen. Daß es bei dem Versuche scheitern muß, ist unsere Lebensgrundlage.

Nach uns steht die Macht, diese Tat der Verleumdung, die sich gegen Deutschland wie gegen die gesamte Welt richtet, aus eigenen Kräften zu verhindern. Was geschehen konnte, um das Unheil abzuwenden, haben wir versucht. Das heringebrochene Unheil zu ändern und zu beheben, wird unser Leben und Trauben sein. Dabei leiten uns die Würde und das Recht der Nation, mit der wir uns einfinden und in der Kraft des guten Gewissens.

Alle Sorgen erfüllt die ungewisse Bitterkeit dieser Stunde, wo über weite Teile unseres Vaterlandes das Schicksal hereinbricht, die Leiden der Fremdherrschaft ertragen zu müssen. Vornehmste Not für unser sorgenbedrängtes Volk muß der Einbruch in die Hauptstädte unserer Arbeit im Grolge haben.

Um so dringender aber ergeht der Ruf an alle Volksgenossen: erhebet nicht das Ges der am härtesten betroffenen Landesteile. Erhebt aufrechten Sinnes und klaren Kopfes die Forderung des Tages: keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt. Schwere Schuld an eigenen Völkern würde auf sich laden, wer sich hinsetzen ließe, durch eine unüberlegte Tat dem Gegner in die Hand zu arbeiten. Von eiserner Selbstbeherrschung jedes Einzelnen hängt Wohl und Wehe der Gesamtheit ab.

Jetzt mehr als jemals leuchte uns das Beispiel der Würde und der moralischen Festigkeit, das die Vorkämpfer in Jahren des Leidens gegeben haben. Den treuen rechtschaffensten Brüdern gilt heute vor allen anderen unser Gruß. Ihr werdet die eigenste Fähigkeit bewahren, die euer altes Erbe ist, und ungebunden werden für diesen Reichsstand überdauern. Ihr, die kein Sturz der Weltgeschichte jemals entzweit hat!

Ihr seid die Heugen, wie Frieden und Recht gebrochen werden. Mit Euch erheben wir Protest vor der Welt gegen den Bruch des Vertrags, gegen den schmerzlichen Bruch des stillen Rechts unseres Volkes auf Leben, Bestand und Selbstbestimmung.

Eine schwere Zeit hebt an, wohl schwerer noch als die Jahre, die wir seit dem Kriege durchlebten. Wie lange die Krisis dauern wird, vermag niemand zu sagen. Nur das wissen wir, daß die Welt an der Schwelle der Zeit steht, wenn Volk und Staat ihr nicht in untrennbarer Einheit begegnen. Aber das auch wissen und hoffen wir, daß festes Zusammenbleiben des ganzen Volkes sie fügen wird. Dazu wollen wir uns die Hände reichen und die Herzen hand machen.

In Stadt und Land laßt uns den nächsten Sonntag unter all dem äußeren Druck der inneren Erhebung widmen und überall durch alle deutschen Gauen in Haus und Hütte unseres Vaterlandes gedenken, seines Lebens und seines Rechts!

Der Einmarsch der „Kontrollkommission“.

Die von Boincares in seiner Note angekündigte „Kontrollkommission“ hat am Donnerstag vormittag 10 Uhr ihren Einzug in Essen gehalten, nachdem sie mit ihren Kavallerieabteilungen, Maschinengewehrabteilungen und Zanks die Stadt rechtlich umzingelt hatte. Die französischen „Ingenieure“ haben mit dieser Leistung ein Meisterstück französischer Strategie geliefert. Vor der glorreichen Einmähe Ostens hatte die Kontrollkommission bereits um 9 Uhr 20 Minuten Oberhausen und um 9½ Uhr Werden a. Ruhr „überannt“. Als die Kavallerie in Bredeley das Stadtbild von Essen erreicht hatten, zogen sie ihre Säbel und ritten von dort ab mit gezogenem Säbel weiter. Die Eisenbahn wurde für den gesamten Vormarsch nicht in Anspruch genommen, vermuthlich in der Erwägung, daß sich die über die Landstraßen erzielenden Truppenmassen viel defekativer ausnehmen und einem größeren Teil der Bevölkerung in die Augen springen.

Die Bevölkerung hat sich bei dem Einmarsch der Truppen vollständig ruhig verhalten, und es ist zu keinerlei Zwischenfällen gekommen. Die meisten Geschäfte hatten die Posten herangezogen, und der größte Teil der Häuser zeigte verhängte Fenster. Die Straßen waren völlig menschenleer.

Deutschlands Maßnahmen gegen den Rechtsbruch.

Erklärungen des Kanzlers im Auswärtigen Amt.

Am Auswärtigen Amt ist am Freitag das Reichstagesberichtete Reichstagesamt Dr. Cuno über die politische Lage. Eingangs seiner Erklärungen verweist er auf den großen Ernst der Zeit und gab dann einen kurzen Überblick über das, was die Regierung seit ihrem Amtsantritt unternommen habe. Er führte u. a. folgendes aus: Wir haben Herrn Boincares wiederholt wissen lassen, daß wir zu unmittelbaren Verhandlungen insbesondere auf dem Gebiete unserer Industrie die Hand bieten. Boincares habe diese Verhandlungen nicht zugelassen. Daneben haben wir uns zugleich an die Konferenz in London gewandt.

Die Londoner Vorschläge seien eine Art Vorlösung gewesen. Die Regierung sei sich klar gewesen, daß die Londoner Vorschläge den deutschen Wirtschaft werden müßten, daß insbesondere die deutsche Wirtschaft, die Industrie, Handel, Banken und Landwirtschaft die Vorschläge in ihrer Ausrichtung Genüge leisten müßten. Daran sei in ununterbrochener Arbeit, in enger Fühlung mit den wirtschaftlichen Kreisen gearbeitet worden. Der Reichstagler legte dann näher dar, weshalb man die einzelnen Pläne nicht durch eine Note der Konferenz in Paris übermitteln habe. England wollte die Reparationsfrage mit wirtschaftlichen und finanziellen Mitteln lösen, während Frankreich bestrebt war, seine politischen und wirtschaftlichen Ziele zu verwirklichen, was ihm wertvoller sei als jede wirtschaftliche Lösung. Damit sei die Tendenz der Politik Boincares vor aller Augen festgelegt, und die letzten Zweifel daran seien wohl für jeden geschwunden, seitdem Boincares den Reichspräsidenten

mit dem am Rhein interessierten Völkern abgelehnt habe. Der Reichstagsler schilderte kurz die Verhandlungen über diesen Vorschlag und kam zu dem Ergebnis, daß Deutschland getan habe, was in seiner Kraft stand.

Eingehend legte der Kanzler dann die Rechte dar und kam zu dem Schluss, daß Frankreich und Belgien den Vertrag von Versailles offensichtlich gebrochen hätten. Die Reichsregierung werde ihren Protest gegen den Rechtsbruch allen Mächten notifizieren. Der Botschafter Wogner werde abberufen, die Reparationsleistungen würden den vertragsbrüchigen Ländern gegenüber eingestellt werden. Was weiter zu geschehen habe, hänge von den weiteren Maßnahmen der Gegenseite ab.

Entscheidend sei für uns alle die Haltung des Volkes in Einheit und Würde, auch während der bevorstehenden Lebenszeit. Es gelte, jede unnötige Feindschaft abzuwehren und die Regierung habe diesbezügliche Bemühungen bereits eingeleitet. Verhandlungen darüber mit den wirtschaftlichen Kreisen seien im Gange und würden in den nächsten Tagen mit den Geschäftsführern weitergeführt werden. Am Freitag seien die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin gebeten zur Beratung.

Wöchentliches Anzeiger und Umgegend

für Teuchern



Abonnementpreis: Die Jahrgangspostkarte 20.— DM., Restausgabe 40.— DM.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 5

Sonnabend, den 13. Januar 1923

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

Die Besetzung Ostens durch die Franzosen ist vollzogen.
Die auf Anordnung der Reichsregierung aus Paris bezugnehmenden Besuche der deutschen Botschafter, die in Berlin eingetroffen sind.
Die Reichsregierung erklärt einen Aufbruch an das deutsche Volk.
Der Transporttransporter „St. Mihiel“ ist von Neuport nach Antwerpen in See gegangen, um die amerikanischen Streitkräfte abzuholen.
Die Reichsregierung erklärt einen Aufbruch an das deutsche Volk.
Der Reichshofkommissar hat dem rheinischen Reichshofkommissar die Reparationsleistungen an die vertriebenen Deutschen einzufordern.
Die Proteste gegen die französische Gewaltpolitik soll am Montag in allen deutschen Städten die Arbeit für 15 bis 30 Minuten unterbrochen werden.

Die letzte Woche.

Der meiste Nachdruck Frankreichs durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet ist von der deutschen Regierung alsbald in der einzig möglichen Weise beantwortet worden: Durch Abberufung des deutschen Botschafters Dr. Mayer. Da Belgien sich an dem französischen Gewaltmarsch beteiligt, wurde gleichzeitig auch der Gesandte Dr. Vandersberg als Botschafter zurückberufen. Unter normalen Umständen würde der Einmarsch der Franzosen in das deutsche Ruhrgebiet die Arbeit in den Betrieben der Ruhrgebietes zum Stillstand bringen, da die meisten Betriebe in den Händen der Franzosen sind. Die deutsche Regierung hat sich durch die Abberufung des Botschafters Dr. Mayer und die Abberufung des Gesandten Dr. Vandersberg die Arbeit in den Betrieben der Ruhrgebietes zum Stillstand bringen lassen.



Die Spannung zwischen England und Frankreich ist heute tatsächlich nicht geringer, wie vor 25 Jahren beim Zusammenstoß von Fashoda (Ägypten), bei dem die Regierung in London mit Krieg drohte, falls das von dem französischen Kapitän Marchand besetzte Gebiet nicht wieder geräumt würde. In Paris gab man damals nach. Heute handelt es sich um das Ruhrgebiet, das für die Zukunft von Deutschland viel wichtiger ist, als damals das „höfliche“ Fashoda. England hat es an bapierenen Protesten nicht fehlen lassen, aber Frankreich verhielt sich absehnend, weil es weiß, daß Großbritannien den letzten und entscheidenden

Schritt nicht machen wird. Dennoch nicht gegenwärtig. Aber von der Austragung dieser ersten Meinungsverschiedenheiten kann man nur sagen, aufgeben ist nicht angehen.

Die britische Regierung läßt sich immer noch durch die Rücksicht auf Indien leiten, wo sie einen allgemeinen Aufbruch befürchtet, wenn sie sich in einen neuen Krieg einläßt. Eine Ordnung der orientalischen Angelegenheiten durch die Konferenz von Lausanne ist noch immer nicht definitiv erfolgt, und es ist auch noch die Frage, ob diese Regelung stattfinden wird.

Die künftige Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird mit immer größerer Spannung beobachtet. Daß die Amerikaner darauf auszugehen, zur rechten Zeit einen vollen Aufbruch in europäischen Kampfen zu machen, sieht ein Vindict, die Sache ist nur die, ob sie die richtige Zeit nicht verpassen oder die rechte Politik nicht beschließen. Im Weltkrieg ist es ihnen nicht gelungen, die erhoffte Ernte zu holen, und daran war Präsident Wilson selbst schuld, der sich von Clemenceau und Lloyd George über die Ohren hängen ließ. Sein Nachfolger Harding hat noch nicht bemerkt, daß er von einer ähnlichen Charakteranlage gegen Poincaré frei ist.

Am das deutsche Volk!

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Ein neuer Gewaltmarsch ist auf Deutschland herabbergefallen. Mit wohlverdienter Rache trifft der Schlag das deutsche Volk, läßt uns vergeblich um den Frieden kämpfen, bringt uns in die äußerste Not. Vorhergeleitet: denn die Pläne und Wünsche der Pariser Machtpolitik sind ohne Rücksicht auf Gassen und Märkte erfüllt worden.

Unzweifelhaft: denn immer blieb die Hoffnung, daß die wirtschaftliche Vernunft des französischen Volkes die politische Herrschaft seiner Machtpolitik abgeben würde. Hat wirklich die Glaube geirrt, daß den französischen Völkern durch die Besetzung des deutschen Ruhrgebietes abgeben wäre, so muß die künftige Entscheidung sein. Gegen den Willen der Franzosen oder Welt will Frankreich die Probe machen. Daß es bei dem Versuche scheitern muß, ist unsere Überzeugung.

Doch uns fehlt die Macht, diese Tat der Verleumdung, die sich gegen Deutschland wie gegen die gesamte Welt richtet, aus eigenen Kräften zu verhindern. Was geschien konnte, um das Unheil abzuwenden, haben wir versucht. Das versagende Hindernis zu lindern und zu beheben, wird unser Denken und Trachten sein. Dabei leisten uns die Würde und das Recht der Nation, mit der wir uns eins fühlen auch in der Kraft des guten Willens.

Alle Herzen erfüllt die ungeheure Mitleidenschaft der Stunde, wo über mehrere Teile unseres Vaterlandes das Schicksal hereinbricht, die Reiden der Fremdherrschaft ertragen zu müssen. Vermehrte Not für unser sorgenbedrängtes Volk muß der Einbruch in die Hauptstätten unserer Arbeit im Gefolge haben.

Um so dringender aber erregt der Ruf an alle Volksgenossen: erschrickt nicht das Was der am härtesten betroffenen Landesleute. Erfüllt mit dem Sinn und dem Willen die Forderung des Tages: keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt. Schwere Schuld an eigenen Wille würde auf sich laden, wer sich hinreichend ließe, durch eine unüberlegte Tat dem Gegner in die Hand zu arbeiten. Sonst ist der Selbstschutz des Einzelnen hängt Wohl und Wehe der Gesamtheit ab.

Jetzt mehr als jemals leuchte uns das Beispiel der Würde und der moralischen Kraft voran, das in härtesten Jahren des Lebens gegeben haben. Den treuen rheinischen westfälischen Brüdern gilt heute vor allen anderen unser Gruß. Ihr werdet die eichenteste Fähigkeit bewahren, die einer alles Erbeilt ist, und ungebrochen werdet Ihr diesen Widerstand überantworten, Ihr, die kein Sturm der Weltgeschichte jemals entzweit hat!

Ihr seid die Jungen, wie Frieden und Recht gebrochen werden. Mit Euch erleben wir Protest vor der Welt gegen den Bruch des Vertrages, gegen den schweren Bruch des internationalen Rechtes unseres Volkes auf Leben, Bestand und Selbstbestimmung.

Eine schwere Zeit liegt an, wohl schwerer noch als die Jahre, die wir seit dem Kriege durchlebten. Wie lange die Prüfung dauern wird, vermag niemand zu sagen. Nur das wissen wir, daß die Welt geteilt ist und vereint. In der Einheit wird, wenn Volk und Staat ihr nicht in untreue Hände fallen, die Einheit bestehen. Aber das auch wissen und hoffen wir, daß jedes Zusammengehen des ganzen Volkes sie führen wird. Dazu wollen wir uns die Hände reichen und die Herzen Herz machen.

In Stadt und Land laßt uns den nächsten Sonntag unter all dem früheren Dank der inneren Erhebung wiederum überall durch alle deutschen Gassen in Haus und Hof unseres Vaterlandes gehen, seines Lebens und seines Rechts!

Der Einmarsch der „Kontrollkommission“.

Die Kavallerie, Maschinengewehre und Tanks.
Die von Poincaré in seiner Note angekündigte „Kontrollkommission“ hat am Donnerstag vormittag 10 Uhr ihren Einzug in Essen gehalten, nachdem sie mit ihren Kavallerieabteilungen, Maschinengewehrabteilungen und Tanks die Stadt gerechert umgeben hatte. Die französischen „Ingenieure“ haben mit dieser Leistung ein Meisterstück französischer Strategie geleistet. Vor der glücklichen Einnahme Essens hatte die Kontrollkommission bereits um 9 Uhr 20 Minuten überlaufen und um 9½ Uhr werden a. Ruhr „überannt“. Als die Kavallerie in Ebedeney das Stadtgebiet von Essen erreicht hatten, zogen sie ihre Säbel und ritten von dort ab mit gezogenem Säbel weiter. Die Eisenbahn wurde für den gesamten Vormarsch nicht in Anspruch genommen, vielmehr in der Erwägung, daß sich die über die Landstraßen erschießenden Truppenmassen viel dekorativer ansehmen und einem größeren Teil der Bevölkerung in die Augen sprangen.

Die Bevölkerung hat sich bei dem Einmarsch der Truppen vollständig ruhig verhalten, und es ist zu keinerlei Unruhen gekommen. Die meisten Geschäfte hatten die Rollläden herabgelassen, und der größte Teil der Häuser zeigte verhängte Fenster. Die Straßen waren völlig menschenleer.

Deutschlands Maßnahmen gegen den Reichsbruch.

Erklärungen des Kanzlers im Auswärtigen Ausschuss.
Zu Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Reichskanzler Dr. Cuno über die politische Lage. Einmalig seiner Erklärungen vermischt er auf den großen Ernst der Zeit und gab dann einen kurzen Rückblick über das, was die Regierung seit ihrem Amtsantritt unternommen habe. Er führte u. a. folgendes an: Wir haben Herrn Poincaré wiederholt wissen lassen, daß wir zu unmittelbaren Verhandlungen insbesondere auf dem Gebiete unserer Industrie die Hände bieten. Poincaré habe diese Verhandlungen nicht zugelassen. Daneben haben wir uns zugleich an die Konferenz in London gewandt.

Die Londoner Vorlesung.
Zu den am Rhein intervenierten Mächten abgelehnt habe. Der Reichskanzler schilderte kurz die Verhandlungen über diesen Vorfall und kam zu dem Ergebnis, daß Deutschland getan habe, was in seiner Kraft stand.
Eingehend legte der Kanzler dann die Reichsfrage dar und kam zu dem Schluß, daß Frankreich und Belgien den Vertrag von Versailles offensichtlich gebrochen hätten. Die Reichsregierung werde ihren Protest gegen den Reichsbruch allen Mächten notifizieren. Der Reichskanzler Mayer werde abberufen, die Reparationsleistungen würden den vertragsbrüchigen Ländern gegenüber eingestellt werden. Was weiter zu geschehen habe, hänge von den weiteren Maßnahmen der Gegenparteien ab.

Entschieden sei für uns alle die Haltung des Volkes in Einheit und Würde, auch während der bevorstehenden Lebenszeit. Es gelte, jede unnötige Feindschaft abzuwenden und die Regierung habe diesbezügliche Bemühungen bereits eingeleitet. Verhandlungen darüber mit den wirtschaftlichen Kreisen seien im Gange und würden in den nächsten Tagen mit den Gewerkschaften weitergeführt werden. Am Freitag seien die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin gebeten zur Beratung.